

67.1

Vermerk

## **1. Treffen zum Thema „Invasive Arten“**

### **Hier: Einsatz von Pflanzenschutzmitteln**

#### Hintergrund:

Am 30.08.2018 fand bei der UNB Wilhelmshaven ein Treffen zwischen den Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise Leer, Aurich, Wittmund, Friesland, Wesermarsch sowie der Städte Emden und Wilhelmshaven und dem Niedersächsischen Landesforsten zum Thema „Invasive Arten“ statt.

#### Ziel:

Austausch der Akteure über den Umgang mit Neophyten, darunter u. a. Fragen wie:

- Welche Arten sind betroffen/problematisch?
- Existiert ein Monitoring/Kataster über invasive Arten?
- Gibt es Konzepte zur Bekämpfung?

#### Ergebnis:

In allen Kommunen sind invasive Arten vorhanden. Insbesondere sind Arten wie Riesenbärenklau, Spätblühende Traubenkirsche, Japanischer Staudenknöterich und Drüsiges Springkraut problematisch. Diese Arten können sich schnell verbreiten und sind gegenüber einheimischen Arten sehr konkurrenzstark. Teilweise bergen diese Arten auch gesundheitliche Risiken für Mensch und Tier: Beispielsweise kann der Riesenbärenklau bei Kontakt und im Zusammenwirken mit Sonneneinstrahlung zu Hautverbrennungen führen; die Spätblühende Traubenkirsche ist in allen Teilen giftig.

In der Region werden Bekämpfungsmaßnahmen überwiegend nur sporadisch durch Ehrenamtliche, Naturschutzverbände, Bußdis oder Praktikanten durchgeführt. Die Bekämpfung invasiver Arten geschieht in der Regel durch mechanische Mittel und ist häufig mit einem sehr hohen Arbeitsaufwand verbunden. Beispielsweise ist die Bekämpfung von Riesenbärenklau durch das regelmäßige Abtrennen der Blütenstände vor dem Aussamen und über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinweg möglich. Auch die Mahd von Riesenbärenklau ist denkbar; allerdings muss die Mahd drei- bis fünfmal jährlich über einen Zeitraum von etwa einem Jahrzehnt hinweg geschehen, um die Bestände tatsächlich zu bekämpfen. Die mechanische Bekämpfung des Japanischen Staudenknöterichs gestaltet sich in besonderem Maße schwierig, da eine Mahd nicht ausreichend zur Bekämpfung beiträgt. Bei dieser Art ist das Entfernen des Wurzelmaterials notwendig, wobei zu beachten ist, dass sich aus kleinsten Wurzelabschnitten, die im Boden verbleiben, bereits neue Bestände entwickeln können. Ein Verbleiben von einzelnen Wurzelteilen im Boden zu verhindern ist nahezu unmöglich. Ebenfalls problematisch ist die mechanische Bekämpfung der Spätblühenden Traubenkirsche, bei der das Abschneiden nur zu noch verbesserter Vitalität der Bestände führt.

Der Bauhof der Stadt Emden hatte im Zusammenhang mit der Bekämpfung des Riesenbärenklaus sehr gute Erfahrungen mit dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sammeln können: Nach jahrelanger mechanischer Bekämpfung konnten kaum Erfolge erzielt werden. Schließlich setzte man zur

Bekämpfung Pflanzenschutzmittel ein. Im Jahr 2018 wurden im Stadtgebiet 21 Exemplare gemeldet, die aufgrund ihrer geringen Anzahl nunmehr rein mechanisch bekämpft werden können.

Aufgrund dieser Erfahrungen ist zu überdenken und abzuwägen, ob in begründeten Einzelfällen der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zur Bekämpfung von sich stark ausbreitenden Beständen invasiver Arten durch die Unteren Naturschutzbehörden zuzulassen ist. Insbesondere sollte dies für jene Arten in Betracht kommen, für die eine effektive, rein mechanische Bekämpfung nahezu unmöglich ist (Bsp. Japanischer Staudenknöterich und Spätblühende Traubenkirsche).

Wiebke Hinrichs